

Ya
3926





N. 80, 30^e

Ya
3926

Abschieds = Rede,

gehalten

von Madam Seyler,

als sie ihr geliebtes Dresden verließ.

Den 13den März 1777.



Dresden,

in der Hilscherschen Buchhandlung.





BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Zum letztenmal blickt noch Italiens Schülerin
Hier an dem Ende ihrer Spiele,
Woll inniger und rührender Gefühle
In diesen Circle ihrer Freunde hin, —
Nicht ohne Nüßrung kann sie von Euch scheiden,
Nicht ohne Dank die hier gefühlten Freuden
Zurückempfinden; ungern trennt sie dieses Band,
Das ihrer holden LieblingsMuse Hand
Mit dieser Stadt sie kurze Zeit verknüpfte,
Die wie ein schöner Frühlings-Traum
Geträumet unter einem Blütenbaum
Mir wonnevoll, doch nur zu bald vorüberschlüpfte. —

Nur einen Wunsch hört noch, den wahre Dankbarkeit
Mit einer Seele voll Empfindung weiht.
Den Wunsch, den ich an jedem Ort der Erde
Dem mir so werthen Lande widmen werde.

Den ersten thut die Dankersüßte Brust
Für Sachsens Gütigen August
Und Sein Durchlauchtes Haus — bis in die spätesten Zeiten
Müß es Geschmack und Tugenden verbreiten! —
Und nun Heil Dir! — Geliebte Vaterstadt,
Die mich geboren und erzogen hat,
Heil ewig Dir! — und Euch! Ihr unster Muse Söhne,
Ihr aller Künste Lieblinge und Kenner,
Heil ewig Euch! — der Wehmuth stiller Schmerz
Schwellt allzufehr dieß Euch ergebne Herz,
Das durch der Trennung Schmerz erweicht,
Voll innerer Nührung weit beredter schweiget. —

„Doch leset sie die Wünsche für das Glück
„Des mir so theuren Dresdens hier in diesem Blick —
„Und dieser Thräne! — — —

Madam Seyler hielt diesen Epilog mit so viel Nührung und mit so viel wahrem Affekte, daß sie ihren Zuhörern viel Thränen ablockte. Die Thräne, die unsre würdige Landsmännin bey dem Schlusse der Rede weinte, traf so ganz das Herz des Dichters, daß er seine Empfindungen darüber noch denselben Abend in folgenden Zeilen niederschrieb:

AK Ya 3926

An Madam Seyler

von dem Verfasser des Epilogs

R. W. Daxdorf.

Ja, Freundin, ja, — wir lasen sie in Deinem Blick,
Wir lasen sie in Deiner Thräne,
Die stillgeweinten Wünsche für das Glück
Der theuren Vaterstadt: o welch ein Blick
War nicht Dein letzter! — Und wie schön die Thräne
Die Deinem Seelenvollen Aug' entquoll. —
O wie gerührt, und innrer Behmuth voll
Schlug nicht das Herz von Deinen Freunden,
Die in die Thräne, die Du weintest, weinten. —
Gewiß Du lafest da in unsrem Blick
In tausend Dir geweinten Zähren,
Die unsern Augen sanft entzitterten,
Die weichgeschafne Seelen gern Dir widmeten,
Auch stille Wünsche für Dein Glück. —
O warum mußte doch Dein Dresden Dich verlieren! —
Ja, Freundin! könnten wir das traurige Geschick
Das Dich entreißt, durch unsre Thränen rühren,
Gewiß, wir weinten Dich zurück.



mt

ULB Halle 3
003 727 165


f

VOL 15





K. 80, 30

Ya
3926

Abschieds = Rede,

gehalten

von Madam Seyler,

als sie ihr geliebtes Dresden verließ.

Den 13den März 1777.



Dresden,

in der Hilscherschen Buchhandlung.

